

worden ohne Haupt, der sey zu einem Kalbe und endl. zu einem schwarzen Hunde geworden.

St: den 6. hat Haubfleisch ein Drescher etwas in der Kretschen Stube über die Tische hören springen bis aufm Gerichts Tisch da es Feuer geschlagen, und wieder verschwunden. Eben diesen Morgen hat der taube Engel als er das erstemal Läuten ging einen gräßl. Mann ohne Haupt gesehen.

Anno 1719 nach Ostern fing sich eine Theuerung an in Ober-Lausitz, Schlessen, Böhmen, die mehrete bis an Pfingsten nach 1720. Da ein Scheffel Korn 6 Rthlr. galt, nach diesen fing es wieder an Wohlfeil zu werden, und daß noch iz und (Gott sei Lob und dank davor) 1723 nach Pfingsten ein Scheffel Korn 1 Rthlr. gilt. . .

1736. Da die Nahrung und Handlung darniederliegt. Das Brod theuer nehmt: 3 rthl. 8 g. der Scheffel.

[Jan. 1757:] Das Korn gilt iezo der Schfl. 5 rthl. 12 g. Waizen Scheffel. 5 rthl 18 g.

Iezo den 15. April 1757. Gilt Korn und Waizen der Scheffel 6 rthl. 12 g.

Anno 1729. den 5. Febr ist die Königl. Commission von Dresden in Zittau kommen; dabey Graf Frieb der vornehmste ist. Und den 31. Martii sind davon Commisarien in Eybau kommen ein Königl. Kammer Commisarius und ein Haupt-Mann, welche noch einen Fourier bey sich hatten sind aus Eybau den 8. April gezogen; und haben in Eybau 637 Weberstühle gefunden die geschrieben gewesen, ungeschrieben aber 40. Etl. Wochen vor Ostern hat der H. Primarius in Zittau an statt des Sonntags - Evangelii das Cap. 6 Sapientiae vom 1.—11. v. müssen erklären auf Ordre der Königl. Commission. Alldieweil nun die Zittauischen Herren mit ihrer Rechnung übel bestanden; als sind am 9. Mai Montags gegen Abend alle 3 Bürgermeister und Stadtrichter ihrer Chargen entsetzet worden. . . . Regierender Bürgermeister war Herzog, die anderen 2 aber Stolle und Ulrich; Stadtrichter Lanckisch und Grohmann. . .

Ao: 1731. Den 4. Juli hat sich D. Günther Consutation-Rath nach Dresden zu Ihro Königl. Majestaet begeben mit 12 000 Species Ducaten aus der Raths Casse. Und ist D. Günther zum Regierenden Bürgermeister, D. Johne Bürgermeister, H. Herzog Bürgermeister und Syndicus. H. Lanckisch und S. Wiehger zu Stadtrichtern susstatiret geworden. H. Carpzw [an Stelle des verstorbenen Grohmann], Ulbrich et Stolle haben den ledigen Bürgermeister-Titul behalten. . . Den 31. Aug. haben sie in Zittau wieder Raths-Chur ganz soleniter celebrirt und gehalten.

Ao: 1742. Den 17. April. Ist in Zittau eine große Menge Königl. Preuß. Krieges-Volk eingerückt. . . Bey diesen Regimentern ist Ihro Hochfürstl. Durchl. v. Anhalt-Debau gewesen als Generalismus. Ein Herr von etl. 70 Jahren. Er wurde den 16. May in Zittau zu H. Roschers Sen. und Rauffmanns Tochter Hochzeit invitiret, bezeigte aber an den großen Pomp und Pracht sein höchstes Mißfallen. Sintemahl er sich vernehmen lassen: Er wundere sich nun gar nicht mehr, daß Ihro Königl. Maj: in Pohlen so wenig Volk unterhalten könnten, weil sie die Zittauischen Herren alles an sich zögen. St: Er sey ein Fürst und hätte nur Tuch, eine Elle vor 14 gg. zu seinem Rocke. Er gienge mit seiner Gemahlin nur zu Fuß in die Kirche, und ließen gar nicht aufn Wagen führen, oder in Sänften tragen; Inql. Sein König in Preußen hätte nicht dergl. Lust-Gärten und delicate Speisen u. als sie hier hätten. Worüber sie die Herren gar erschrocken und gewünschet wenn die Hochzeit noch wäre verzogen worden, damit nicht alles so prestig wer worden."

Das ist einiges aus der bunten Reihe Gärtnerischer Aufzeichnungen. Um ihre Ursprünglichkeit nicht zu stören, sind fast keine Erläuterungen beigelegt worden. Ihre Einstellung in das Zeitbild geschieht am Besten durch Vergleich mit Wauer, Geschichte der Industriedörfer Eibau und Neueibau; Dresden 1913.

Des weiteren beschäftigt sich Gärtner in seinen Historien eingehend mit den Schlessischen Kriegen, sofern sich ihre Kämpfe und sonstigen Wirkungen in der Südlausitz abspielen.

## Tzschaschel:

## Geschichte des Dorfes Spitzkunnersdorf, 1925

**G**ine beachtenswerte Neuerscheinung auf dem Gebiete der Helmatgeschichte! Man muß den Unternehmungsgestirnt anerkennen, die gute äußerliche Ausstattung des Buches, den von Lademann-Zittau zum Geiste des Heimatsbüchleins gut angepaßten Bildschmuck und das gute Papier.

Es ist aber eine undankbare, für Abfassen anderer Ortschroniken desto notwendige Aufgabe, den Inhalt des Buches nach buchökonomischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu beurteilen. Darnach bedeutet das Werk keinen Fortschritt. Nach altem Schema überwiegen Kirchen-, Schul-, Kriegs- und Personalgeschichte. Das, was die Dorfgeschichte im großen ausmacht: Siedlungs-, wirtschafts-, verfassungs- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge, ist notdürftig und da auch noch ohne jede innere Abhängigkeit auf die Einzelkapitel verstreut. Man erhält sofort einen Überblick über die ungleichmäßige Stoffbehandlung und -verteilung durch folgenden Auszug, der den Kapitelanteil in Prozenten ausdrückt. Der Stoff umfaßt 117 Seiten, davon betreffen nach der Stoffreihenfolge (!): 1.17% Entstehung des Ortes (der ganze siedlungsgeschichtliche Vorgang!), 1.17% Lage, Größe, 4.7% Bodenbeschaffenheit, Versorgung des Ortes mit Elektrizität, Flurnamen (Zusammenhang?). Damit glaubt der Verfasser das grundlegende erste Kapitel abgeschlossen zu haben. Nach modern-rakter Stoffbehandlung wäre dieser Stoff zu gliedern in 1. Landschaftlicher Rahmen des Ortes, 2. Geographisch-klimatische Vorbedingungen, 3. Siedlungsgeschichtliche Vorgänge. Mit 7 1/2 Seiten ist das nicht erledigt! Am schlimmsten ist das Mißverhältnis für das 4. Kapitel: Wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung des Ortes. 3% oder 3 1/2 Seiten entfallen auf Bewohner, Nahrungszweige. Die Zahl der Bewohner ist das äußerlich sichtbare Resultat der wirtschaftlichen Entfaltung. Für solche Zusammenhänge hat der Verfasser aber wenig Verständnis. Den Namen der Bewohner werden 1.9% gewidmet. Für das 5. Kapitel: Verfassungsgeschichtliche Verhältnisse ist im richtigen Verhältnis die Guts herrschaft mit 13 Seiten = 11.1% bedacht, zu gering (3 Seiten oder 2.6%) aber die weltliche und kirchliche Obrigkeit behandelt. Hierzu gehören unbedingt die am Buchende behandelten 8 1/2 Seiten (7.5%) über Gemeinwesen, Rügen usw. Auch in diesem Kapitel ist der Stoff weniger innerlich durchgearbeitet als vielmehr äußerlich zusammengestellt oder teilweise vergetelt. Das 6. Kapitel einer Ortsgeschichte in unsrem Sinne: Kulturgeschichte ist mit unwissenschaftlichem und vor allem für eine Ortsgeschichte ziemlich belanglosem Aufzählen von Ereignissen und Personen überlastet. Auch der schlichteste Dorfgenosse wird hier etwas anderes erwarten. Warum hat denn der Verfasser nichts erzählt von dem Leben der dörflichen Gesellschaft, des Bauern, des Pfarrers, der Lehrer, wie es sich in Ortsrügen, alten Sitten usw. abspiegelt? Von dem Leben der Handwerker, Fabrikarbeiter, Heimarbeiter usw.? Ansätze dazu sind da, aber der Verfasser läßt sich diese dankbare Aufgabe entgehen; statt dessen: 21 Seiten oder 18% Geschichte der Kirche, 3.4% Gottesacker, 9.4% Ehrenastel für Weltkrieg, 9.4% Pfarrhaus, Pfarrlehn, 12.4% Pfarre (Personalbeschreibung), 4.3% Kirchenglieder, 1.7% Kirchenvorstand, kirchliches Leben 8.5%. Die ältere Schulgeschichte wird sehr kurz abgetan. Den Schulhäusern kommen 5.9% zu. Unverständlich sind aber die 2 folgenden Abschnitte in einer „Dorfgeschichte“. Auf 10 Seiten (8.6%) werden ausführlich die Lebensläufe (auch militärische Dienstjahre, Verheiratung, Ehrenzeichen usw.) der in den letzten Jahren hier amtierenden Lehrer aufgezählt. Für die Schulgeschichte liegen gänzlich nichtsagende Erklärungen vor (3.4%), sie beschränken sich fast ganz auf die Wiedergabe der geistlich zulässigen Unterrichtssächer von heute. Trostlos! 23 Seiten oder 19.7% entfallen auf Kriegs- und andere Notizen. Ganz anorganisch tauchen noch einmal 11 Seiten (9.4%) über Volkswirtschaft, Wohlfahrts-